

Lamping, Heinrich; Hain, Birgit (Hrsg.): Australien. Beiträge zur Wirtschaftsgeographie

Frankfurt/Main: 1991 (Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften; 59), 274 S.

Publikationen über Australien sind Mangelware im deutschsprachigen Raum. Um so größer sind die Erwartungen, die sich an eine solche Veröffentlichung knüpfen.

In insgesamt 13 Artikeln werden in dem von Heinrich Lamping und Birgit Hain herausgegebenen Sammelwerk aktuelle Entwicklungen in Australien untersucht. Am ehesten überzeugen diejenigen Beiträge, die sich auf Fragen der (Wirtschafts-) Geographie beschränken.

In Lampings Aufsatz werden Grenzen der Entwicklung Australiens anhand von Beispielen sowohl aus städtischen als auch aus ländlichen Räumen aufgezeigt. Lamping erläutert, wie schon in älteren Veröffentlichungen, Probleme der extensiven Landwirtschaft, z.B. Erosion und Versalzung. Der Beitrag ist grundsätzlich interessant, leidet aber unter z.T. stark veralteten Daten. Lamping verwendet beispielsweise Bevölkerungszahlen von 1981 und Daten zur Industriebeschäftigung von 1971/72.

Der zweite Artikel stammt aus der Feder von Dr. Ron Huisken, Botschaftsrat der Australischen Botschaft in Bonn, und trägt den Titel "The Greening of Australia". Zweifellos ist die australische Umweltpolitik untersuchenswert. Man sollte es jedoch nicht dabei belassen, einen Beitrag eines Botschaftsmitarbeiters abzudrucken. Dieser ist als Quelle sicher nicht ohne Interesse, hätte aber in einem längeren Artikel kommentiert und durch andere, kritische Perspektiven ergänzt werden müssen.

Der sich anschließende Beitrag von Frank Schmidt scheidet schon allein daran, daß der "Wandel der politisch-geographischen Einordnung Australiens im 20. Jahrhundert" auch nicht ansatzweise auf zehn Seiten zu bearbeiten ist. Zudem läßt Schmidt sich zu gewagten Kommentaren hinreißen: Die Kolonialherrschaft Großbritanniens sei keineswegs negativ zu bewerten, "...da Australien von Anbeginn an eine Siedlungskolonie gewesen ist und damit die einseitige ökonomische Ausnutzung der Kolonie durch das Mutterland wegfiel" (S.42). Eine fundierte Erklärung für diese Einschätzung liefert der Autor nicht. Aus heutiger Sicht bleibt zu unterstreichen, daß Australien noch Jahrzehnte nach der Erreichung der völkerrechtlichen Unabhängigkeit unter den in der Kolonialzeit angelegten wirtschaftlichen Strukturen litt, mithin zumindest Diskussionsbedarf über die Rolle der Kolonialmacht für die Entwicklung Australiens besteht. Von Schmidts 31 Anmerkungen beziehen sich 26 auf ein und dasselbe australische Geschichtsbuch und die übrigen fünf auf eine deutsche Publikation. Bleibt als Ergebnis festzuhalten, daß unverständlich ist, warum ein an eklatanten Schwächen leidender Artikel Eingang in den Sammelband von Lamping/Hain gefunden hat.

Doch die gute Nachricht folgt: Von nun an steigt die Qualität der Beiträge. Matthias Hantkes Beitrag zum Murray-Flußsystem untersucht eine abgegrenzte Fragestellung der Wirtschaftsgeographie recht einleuchtend. Karsten Maaß bietet in seinem informativen Aufsatz zur Einwanderung als Instrument der Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik nach 1945 zahlreiche Daten und Fallbeispiele, das Thema ist durchdrungen, die Analysen sind nachvollziehbar.

Joachim Girgs Aufsatz zur Lage der Wirtschaft ist ebenfalls informativ. Positiv sind die zahlreichen Schaubilder, negativ zu vermerken ist der wenig analytische, eher deskriptive Charakter des Aufsatzes. Die Schwierigkeiten der australischen Ökonomie zeigen sich in einer tiefen strukturellen Krise, deren Elemente zu knapp diskutiert werden. Dennoch muß man anerkennen, daß die wichtigsten aktuellen Probleme der australischen Wirtschaft angesprochen wurden. Auch der Artikel von Oliver Laube zum Handel zwischen Australien und Japan ist erfreulich und bietet auf allerdings recht knappem Raum ein vergleichsweise gut fundiertes Bild der bilateralen Handelsbeziehungen.

Die beiden nächsten Artikel von Richard Jackson gehören zu den Aktivposten des Sammelbands. Im ersten Beitrag untersucht er Gründe des Wandels im australischen Bergbau. Dabei geht er auf Aspekte der politischen Ökonomie bei der Erschließung neuer Bergbauregionen in einer Weise ein, die auch für Nicht-Geographen von Interesse ist. Auch der zweite Beitrag zu Aspekten der Tourismusedwicklung ist von hoher Qualität und Relevanz.

Im zehnten Aufsatz stellt Birgit Hain am Beispiel der Gold Coast die Probleme klassischer touristischer Inwertsetzung einer Region mit den schwerwiegenden Konsequenzen für die Ökologie vor. Zugleich wird aber auf die ökonomischen Vorteile hingewiesen, die der Tourismus für die Region bringt.

Bernhard Rauch erläutert die Anstrengungen zum Erhalt der tropischen Regenwälder Australiens und andere Elemente der Naturschutzpolitik. Manuela Casselmann schildert in ihrem Beitrag zu Nationalparks die gegenläufigen Interessen der Aborigines und des Naturschutzes einerseits und des Bergbaus sowie anderer ökonomischer Inwertsetzung andererseits. Den Abschluß bildet Manuela Glabs lesenswerte Presseanalyse zu Australiens Rohstoff- und Tourismusboom.

Fazit: Der Sammelband von Lamping/Hain bietet viele gute Ansatzpunkte, leidet aber in der Summe unter zu vielen Mängeln, um überzeugen zu können. Er kann die an ihn gestellten Ansprüche nur zum Teil erfüllen. Zwei Punkte stehen im Zentrum der Kritik: Zum einen bleibt unklar, was die verschiedenen Beiträge miteinander verknüpfen soll. Über die Klammer Australien hinaus fehlt der innere Zusammenhang. Zum anderen wäre den Herausgebern zu wünschen gewesen, bei der Auswahl der Beiträge größere Sorgfalt walten zu lassen. Einige Artikel enttäuschen wegen ihrer deskriptiven und wenig fundierten wissenschaftlichen Argumentation.

Heribert Dieter